

20. Sonntag nach Trinitatis

25.10.2020

Liebe Gemeinde!

Manche von Ihnen werden sich erinnern. In dem Buch „VonWegen“ erzählten Augsburger Christen vor 25 Jahren im Rahmen des Projektes „neuanfangen“ über ihr Leben und ihren Glauben.

Sonntag Ruhetag! Oder Sonntags geschlossen!

So lautet die Überschrift des Artikels über Rudolf Eber vom Cafe Eber am Rathausplatz. Das war damals so und ist auch heute noch so, seine Nachfolger halten es immer noch so: Sonntags geschlossen!

Auf die wohl berechtigte Frage an Rudolf Eber: „Warum lassen Sie sich das lukrative Sonntagsgeschäft entgehen?“ antwortete er (ich zitiere auszugsweise): „Im Laufe der Zeit haben wir es als Gottes Willen für uns erkannt, den Feiertag zu heiligen. Es liegt eine

Gefahr darin, wenn auch noch der Sonntag ein Tag des Gelderwerbs wird. Wir haben dann aus innerer Überzeugung beschlossen, sonntags zu schließen.“

Ich lese dazu unseren Predigttext aus Markus 2, die Verse 23-28:

23 Und es begab sich, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszurauen.

24 Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? 25 Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren:

26 wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren?

27 Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.

28 So ist der Menschensohn HERR auch über den Sabbat.

Der wichtigste Satz in unserem heutigen Predigttext lautet: „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht.“

Der „Sabbat“ – das ist hebräisch und heißt „Ruhetag“ oder „Feiertag“. Es geht hier nicht um den Sabbat im engeren Sinn, also nicht um den Samstag als wöchentlichen Feiertag der Juden. Es geht hier ganz allgemein um den Ruhetag nach sechs Arbeitstagen. Gott selbst hat ihn nach sechs Schöpfungstagen gestiftet, indem er ein Vorbild setzte und ruhte. Auf diese Weise hat Gott den siebenten Tag nach sechs Werktagen geheiligt, hat ihn ausgesondert, hat ihn zum Ausruhen herausgehoben. Martin Luther hat im Kleinen Katechismus beim 3. Gebot das hebräische Wort „Sabbat“ zutreffend ins damalige Deutsch übersetzt, indem er sagte: „Du sollst den Feiertag heiligen.“ Ins heutige Deutsch übersetzt, müsste man sagen: „Du sollst den Ru-

hetag heiligen“ – nämlich den Ruhetag, den Gott nach sechs Arbeitstagen verordnet hat.

Jesus wies nun darauf hin, dass der Sabbat „gemacht ist“. Wie alle frommen Juden seiner Zeit vermied er es, den Namen Gottes oder das Wort „Gott“ zu gebrauchen, wo es sich vermeiden ließ – was dazu führte, dass alles was Gott tat, mit passiven Satzkonstruktionen umschrieben wurde. „Der Sabbat ist gemacht“ bedeutet also „Gott hat den Sabbat gemacht“, den Ruhetag. Wenn Jesus sagte: „Der Sabbat ist gemacht“, dann erkannte er ihn als Gottes heilige Ordnung an. Und wir sollten das auch tun. Was Gott geschaffen hat, das sollen wir Menschen nicht verachten. Sechs Tage Arbeit, danach ein Tag zum Ausruhen, für die Familie und zum Gottesdienst-Feiern.

Seit Ostern ist das für uns Christen der Sonntag und nicht der Samstag wie bei den Juden. Wir feiern als Christen die Befreiung aus Schuld und Sinnlosigkeit, die uns durch Jesus

Christus an Karfreitag und Ostern geschenkt wurde.

An jedem Sonntag soll uns das immer wieder neu in Erinnerung gebracht werden, dass wir durch Christus von der Sünde befreit sind und dass wir durch seine Auferstehung Hoffnung auf ein neues Leben haben.

Der Sonntag ist also der Tag des Ausruhens, des Innehaltens und der Besinnung auf Gott.

In der Diskussion um die Ladenöffnungszeiten wird immer wieder argumentiert, dass es nicht einzusehen ist, warum die Geschäfte nicht auch am Sonntag offen haben sollen. Wir seien doch eine moderne Dienstleistungsgesellschaft wird da argumentiert. Jemand, der lange Jahre in den USA gelebt hat, erzählt: „Anfangs fand ich es toll, auch am Sonntag einkaufen zu gehen. Aber dann habe ich gemerkt, es gibt ja für mich keinen Sonntag mehr, dem Sonntag fehlt die Seele“.

**Von Peter Rosegger stammt diese Aussage:
„Gib der Seele einen Sonntag und dem Sonntag eine Seele“.**

Natürlich gibt es Bereiche, in denen die dort Arbeitenden nicht sagen können: Ich bin Christ, also kann ich am Sonntag nicht arbeiten. Um des Menschen willen sind die medizinischen Dienste, die Feuerwehren, die Rettungskräfte und die Polizei auch am Sonntag einsatzbereit. Dieser Dienst am Menschen ist auch Dienst an Gott und geschieht damit zum Lob Gottes.

Wichtig ist aber für alle jene, die am Sonntag arbeiten müssen, dass sie für sich auch einen siebten Tag finden, an dem sie zur Ruhe kommen können: einen Ruhetag, einen Feiertag, einen Sonntag.

„Gib der Seele einen Sonntag und dem Sonntag eine Seele.“

Die Bibel begründet den Sabbat, den Feiertag, damit, dass Gott nach sechs Tagen Schöpfung am siebten Tag ruhte. Und gerade diese Be-

gründung zeigt uns den menschenfreundlichen Gott sehr deutlich.

Wir haben keinen Gott, der uns befiehlt: Du musst alles tun, damit du gut und anerkannt bist. Du musst arbeiten bis zum Umfallen. Du musst immer erreichbar sein. Du musst arbeiten, bis deine familiären und freundschaftlichen Beziehungen zerbrechen.

Nein – das alles nicht!

Wir haben einen menschenfreundlichen Gott, der das alles nicht von uns fordert. Bei ihm heißt es: Du darfst ausruhen, du darfst genießen. Unser Gott will unsere Gesundheit. Er will, dass wir etwas vom Leben haben. Martin Luther hat einmal gesagt: Auch durch das Nichtstun ehren wir Gott.

Sonntag Ruhetag! Oder sonntags geschlossen!

Die Evangelische Kirche in Deutschland hat vor einigen Jahren zwei Aufkleber herausgebracht. Auf dem einen hieß es: „Ohne Sonntag gibt es nur noch Werktage“ und auf dem

**andern war zu lesen: „Gott sei Dank, es gibt
den Sonntag“.**

Amen.